

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 287.

Mittwoch, den 11. Dezember

1912.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Expeditionen der hiesigen Gemeindevverwaltung, des **Standesamtes** sowie der **Sparkasse**

Donnerstag und Freitag, den 12. und 13. d. Mts. geschlossen.

Unaufschlebbare Geschäfte werden an diesen Tagen vormittags von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Schönheide, den 9. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

Heute Mittwoch vorm. 12 Uhr

Versteigerung einer Kiste Mandel-Ertrag, 15 kg.

Unterer Bahnhof.

Holzversteigerung. Schönheider Staatsforstrevier.

Gasthaus „Zur Post“ in Schönheide

Freitag, den 20. Dezember 1912, von vorm. 9 Uhr an

1073 m. Stämme	11-15 cm stark	1023 m. Stämme	16-19 cm stark
299	20-22	264	23-36
759	7-12	325	13-15
532	16-22	368	23-49
10	8-9	73	10-12
291	13-15	10	Reisflangen
	12 rm w. Kuchenteile (ungespalten),	7,5 rm w. Kuchenteile,	

Sonnabend, den 21. Dezember 1912, von vorm. 9 Uhr an

137,5 rm w. Brennholz, 49 rm w. Brennholz, 18 rm w. Aeste, 485 rm w. Streureisig, in den Abt. 8, 20, 45 u. 49 (Rahlschläge).

Ag. Forstrevierverwaltung Schönheide. Ag. Forstrentamt Eibenstock.

Widerspruch ist Trumpf.

Es ist gar nicht denkbar, ein wirklich naturgetreues Bild von den bestehenden Verhältnissen zu zeichnen. Nicht nur allein, daß die Meldungen von heute auf morgen fast regelmäßig in direktem Widerspruch stehen, selbst die Nachrichten vom Tage und aus ein und derselben Quelle stehen sich zuweilen konträr gegenüber. So wird heute berichtet, daß die Affäre Prochaska in viel milderem Lichte betrachtet werden müsse, als dies bisher geschehen. Zu gleicher Zeit kommt aus Wien aber eine Auslassung, daß Serbien fleißig weiter mobilisiert und dann im selben Atem aber auch eine, daß Rußland friedliebend sei. Daß österreich-feindliche Kundgebungen in Petersburg veranstaltet werden, erscheint als weitere Ingerienz zu diesem Ragout, und wenn man die gestern gehaltene Thronrede König Karls von Rumänien, die unsere Leser an anderer Stelle finden, liest, kommt man auch nicht zu der Auffassung, daß Rußlands Friedensliebe über jeden Verdacht erhaben ist. Hier das heute eingelaufene Material:

Berlin, 9. Dezember. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß nach den naumehr in Wien eingetroffenen Berichten des zur Untersuchung der Vorgänge in Mitrovica und Prizrend entsendeten Beamten diese sich glücklicherweise als verhältnismäßig harmlos darstellen. Es wird nur noch die Rückkehr des Herrn Edl abgewartet, um diese Angelegenheit, bei der es sich hauptsächlich um Formfehler handelt, mit der serbischen Regierung zu regeln.

Wien, 9. Dezember. Der „Reichspost“ telegraphiert man aus Semlin: Die Mobilisierung der Gemaßten bisher noch nicht in Anspruch genommenen Landsturmmannschaften ist angeordnet worden. Die Einrückungsbefehle lauten auf Stellung innerhalb 24 Stunden. Die unter Waffen stehende, aus dem Feldzuge heimkehrende Mannschaft erhält nur kurze Urlaube in die Heimat. Die Offiziere erhalten gar keinen Urlaub. Alle verfügbaren Werkstätten sind mit der Anfertigung von Winterkleidern für die Armee beschäftigt. Es wird über Hals und Kopf überall gearbeitet.

Wien, 9. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht aus St. Petersburg eine von russischer Seite stammende Mitteilung, die sehr friedliche Töne anschlägt und in der es zum Schluß heißt: Im Hinblick auf die vollständig ruhige und besonnene Haltung sowie auf die Friedensliebe der Kabinette von Petersburg und Wien, deren gegenseitiger Verkehr auch jetzt noch ein freundschaftliches Gepräge trägt, ferner auf das schon bisher wahrgenommene Sinken des Niveaus der serbischen Ansprüche darf man, ohne die Bedeutung der noch bestehenden Gefahrquelle zu verkennen, bei der Hoffnung beharren, daß sich aus der Frage des Adriatischen keine Bedrohung des europäischen Friedens entwickeln werde.

Petersburg, 9. Dezember. Auf einem panlawistischen Meeting im hiesigen großen Adelsaal, woran 4000 Personen teilnahmen, gab es eine Demonstration gegen Oesterreich, anlässlich einer Rede des Dumaabgeordneten Grafen Bobrinski, der mit den Worten schloß: „Wir müssen unsere Brüder helfen vom Joch Oesterreichs!“ Eine große Anzahl Studenten schrien darauf: „Nieder mit Oesterreich!“ was lebhaften Anklang fand.

Die Friedenswünsche der Türkei spiegeln sich in folgender Meldung wieder:

London, 9. Dezember. Die „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel: Kamil Pascha äußerte sich lebhafte, daß er bestimmt hoffe, daß die Friedensverhandlungen zu einem baldigen Resultate führen werden. Niemand wüßte so sehr, wie die Türken, ein baldiges Ende der Streitigkeiten. Er nehme bestimmt an, daß die Türkei Adrianopel behalten werde. In Athen habe seit einigen Tagen eine mäßigere Stimmung Platz gegriffen. Der Balkanbund werde, nach dem Friedensschluß, eine an Territorium größere Macht darstellen, als mancher europäische Staat. Die einzelnen Staaten werden aber vorläufig genug in ihrem Innern zu tun haben.

Daß in Athen die Stimmung zu Gunsten eines baldigen Friedens umgeschlagen ist, wird man wohl annehmen können, wenn die nachstehende Meldung sich bestätigt:

Konstantinopel, 9. Dezember. Der „Liberator“ zufolge, wird Griechenland spätestens bis Freitag, den 13. dieses Monats, das Waffenstillstandsprotokoll unterzeichnen, um an den Friedensverhandlungen am 14. dieses Monats teilzunehmen. Diese Mitteilungen soll die Pforte offiziös von Griechenland erhalten haben.

Anders steht es natürlich noch zwischen den Montenegro und den in Skutari eingeschlossenen Türken, welche letztere ja, wie wir gestern im Depeschenteil mitteilen konnten, die durch den deutschen Gesandten übermittelte Waffenstillstandsbotenschaft nicht anerkennen wollen. Hier wird weiter getollt:

Cetinje, 9. Dezember. Wie hier bestimmt verlautet, hat die Beschießung von Skutari wieder begonnen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Bergarbeiteraubienz beim preussischen Handelsminister. Auf ein von drei beauftragten Sicherheitsmännern der Bergarbeiter des Saarreviers telegraphisch gestelltes Audienzgesuch hat Handelsminister Sadow die Mitteilung gelangen lassen, daß er bereit sei, die drei Bergarbeitervertreter am Donnerstag, den 12. Dezember, in Berlin zu empfangen, um die Wünsche der Bergleute entgegenzunehmen.

Kassierung von Referendaren und Assessoren. Von den Justizbehörden wurde vor einiger Zeit festgestellt, daß eine Anzahl von Referendaren ihre schriftlichen Arbeiten von einem Rechtsanwalt in Saarbrücken gegen Bezahlung anfertigen ließen. In die Angelegenheit war auch ein Kölner Rechtsanwalt verwickelt, der einen Referendar an seinen Saarbrücker Kollegen verwies. Das Kölner Schöffengericht verurteilte den Kölner Rechtsanwalt zu 1500 Mark Geldstrafe. Bei dem Saarbrücker Rechtsanwalt wurde eine Liste vorgefunden, die die Namen der Referendare enthielt, die sich ihre Arbeiten hatten anfertigen lassen. Die Folge davon war die Kassierung einer Anzahl von Assessoren und Referendaren sowie des Saarbrücker Rechtsanwalts.

Frankreich.

Eine Rede Jaurès. Bei der Debatte über die Infanteriekadets in der Kammer entwickelte Jaurès einen Gegenvorschlag, betreffend die Einrichtung von Milizen, dessen hauptsächliche Grundlagen folgende sind: Eine vorbereitende Erziehung für den

Militärdienst beginnt im Alter von 10 Jahren; ein sechsmonatiger Besuch einer Kadetschule geht unmittelbar dem aktiven Dienst voraus; jeder Soldat verwahrt die Waffen in seiner Wohnung; die Armee hat ausschließlich den Zweck, die Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen einen Angriff zu schützen; das Parlament soll jede Regierung stützen, die einen Krieg beginnt, ohne ein Schiedsgericht vorzuschlagen; Frankreich soll unverzüglich mit allen im Haag vertretenen Mächten über allgemeine Schiedsgerichtsverträge verhandeln. Jaurès forderte weiter körperliche Ausbildung und staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und erklärte, die Demokratie müsse vollständige Herrin der Leitung der auswärtigen Politik bleiben. Scheinverträge dürfe man nicht mehr dulden. Jaurès sprach dann ausführlich zugunsten von Schiedsgerichten und erklärte dann, es scheine, daß auch Deutschland das System der kasernierten Armee aufgeben wolle.

Rumänien.

Die Thronrede des Königs von Rumänien. Die Parlamentssession wurde am Montag eröffnet. Der König verlas eine Thronrede, in der unter anderem ausgeführt wurde, daß die Politik Rumäniens in ihrer traditionellen Beständigkeit als Politik der Mäßigung und des Friedens in den mit den höchsten Interessen des Landes verträglichen Grenzen die Regierung in die Lage versetzt habe, mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten u. sich namentlich des besonderen Vertrauens der Großmächte zu erfreuen. Rumänien habe bei dem Bestreben, zur Lokalisierung des Krieges beizutragen, gegenüber den kriegführenden Balkanstaaten Neutralität beobachtet, wobei es jedoch die Entwicklung der Ereignisse, welche zahlreiche Interessen Rumäniens berühren, aufmerksam verfolgte. Wörtlich heißt es dann: Wir sind zu der Hoffnung berechtigt, daß diese Haltung günstige Ergebnisse für gute Beziehungen zu den Balkanstaaten in der neuen Gestaltung zeitigen wird, und daß unsere Interessen Berücksichtigung finden. Rumänien wird als ein wichtiger Faktor des europäischen Konzertes angesehen, und bei der endgültigen Regelung der durch die Balkankrise aufgeworfenen Fragen wird sein Wort Gehör finden. Das Vertrauen, welches die Nation in die ausnahmslos anerkannte Tapferkeit ihrer Soldaten setzt, ist vollaus berechtigt. Die Armee ist imstande, diesem Vertrauen zu entsprechen und ist immerdar bereit, ihre Mission zu erfüllen.

Persien.

Ein belgischer Zollinspektor in Persien ermordet. Karben haben in der Nähe von Kohinjan, südwestlich vom Urmiasee, den belgischen Zollinspektor Dumez, vier ihn begleitende persische Zollassistenten und vier Reiter seiner Eskorte ermordet.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. Dezember. Den gestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ging ein gewisses feines und pikantes Interesse nicht ab, aber trotzdem war die Wahlbeteiligung schwach, es machten nur 389 Wähler von 941 stimmberechtigten Bürgern von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Zunächst interessierte es, daß einige „Kompromißkandidaten“ — ein Ausdruck, der in diesem Sinne von den Protektoren dieser Kandidaten wohl nicht ganz folgerichtig angewendet ist aufgestellt waren. Ob man dies wußte, und ob man